

## Tagungsbericht zum 24. Fortbildungsseminar der BKK in Kassel (2015)

Zum zweiten Mal nach 2012 lud der Unterausschuss Aus- und Fortbildung der BKK in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe 2 im VdA und dem LWL-Archivamt für Westfalen zum jährlichen Fortbildungsseminar nach Kassel ein. Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren der Einladung ins Ständehaus des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen gefolgt, um am 24. BKK-Seminar unter dem Rahmenthema „Lokale und regionale Unternehmens- und Wirtschaftsgeschichte als Herausforderung archivischer Überlieferungsbildung“ teilzunehmen.

In seiner Einführung verwies der Leiter des Unterausschuss, Marcus Stumpf, auf das seit einigen Jahren praktizierte Programmkonzept, die im Dokumentationsprofil der BKK formulierten Kategorien lokaler Lebenswelten jeweils ausführlich in einem Seminar zu behandeln. Da Archive aus unterschiedlichen Archivsparten bei der Überlieferungsbildung im Bereich Wirtschaft tätig werden, stelle die Überlieferungsbildung im Verbund eine besondere Herausforderung dar. Gleichzeitig warnte er davor, zu sehr auf die Aktivitäten anderer Archive zu vertrauen, da schnell aus der Überlieferungsbildung im Verbund der ‚Überlieferungsverlust im Verbund‘ entstehen könne.

Die erste Arbeitssitzung „Überlieferung im Verbund“ unter der Leitung von Christiane von Nessen (Halle) stellte zunächst Aktivitäten unterschiedlicher Archivsparten bei der Überlieferungsbildung im Bereich Wirtschaft vor. In seinem Beitrag „Staats- und Wirtschaftsarchiv zugleich – Die Unternehmens- und Betriebsüberlieferung im Sächsischen Staatsarchiv, Staatsarchiv Chemnitz“ stellte Raymond Plache (Chemnitz) vor allem die archivrechtliche Zuständigkeit für Wirtschaftsarchivgut zu Zeiten der DDR in den Mittelpunkt seiner Ausführungen, die zur Folge hat, dass sich der Anteil der Wirtschaftsüberlieferung im Staatsarchiv Chemnitz auf ca. 42% beläuft. Nach 1990 endete die staatliche Archivzuständigkeit in den ostdeutschen Bundesländern. Michael Diefenbacher (Nürnberg) berichtete in seinem Vortrag „Sebald, Merkur und GERA – Zur Überlieferung der regionalen Wirtschaft im Stadtarchiv Nürnberg“ von den zahlreichen Aktivitäten eines Kommunalarchivs bei der Überlieferungsbildung, die wesentlich zum Alltagsgeschäft des Archivs gehören und in deren Zuge wichtige Quellen zur lokalen bzw. regionalen Wirtschaftsgeschichte eingeworben werden können. Auf die Nachfrage, wie aktiv das Stadtarchiv Nürnberg die Einwerbung von Wirtschaftsbeständen betreibe, führte Diefenbacher aus, dass neben Aufrufen vor allem die Auswertung der Presseberichterstattung (Insolvenzen) maßgeblich sei. Das Profil des jüngsten regionalen Wirtschaftsarchivs, des Thüringer Wirtschaftsarchivs e.V., gegründet 2010, stellte Tamara Harwich (Erfurt) vor. Zahlreiche Bestände konnten bislang eingeworben werden, die Übernahme weiterer Bestände erfordere nach wie vor eine aktive Öffentlichkeitsarbeit. Ein Dokumentationsprofil i.e.S. liege derzeit nicht vor. Insgesamt komme der Kooperation mit den einschlägigen Archiven anderer Sparten eine große Bedeutung zu. Brigitta Heine (Eberswalde) berichtete aus der Sicht des Kreisarchivs Barnim über „DISOS, Rhenus und dann? Erfahrungen brandenburgischer Kommunalarchivare bei der Übernahme von Wirtschaftsschriftgut“. Nach 1990 wurde das aufbewahrungspflichtige Schriftgut liquidierter Firmen an Depots der Treuhandanstalt

übergeben. Die Aufgabe wurde später an die DISOS GmbH bzw. ab 2007 an die Rhenus Office Systems GmbH übertragen. Sämtliche Brandenburger Bestände mussten ab 2010 noch einmal bewertet werden. Den Kommunalarchiven wurden viele Bestände ehemaliger volkseigener zentral- oder bezirksgeleiteter Betriebe der ehemaligen DDR-Wertkategorien II oder III ihres Archivsprengels angeboten, die das Brandenburgische Landeshauptarchiv zur Bestandsergänzung nicht übernommen hatte, vom Kommunalarchiv jedoch als archivwürdig erachtet wurden. Aktuell, so Frau Heine, würden Wirtschaftsüberlieferungen trotz ihrer anerkannten Bedeutung wegen fehlender Ressourcen nicht aktiv eingeworben. In der sich anschließenden Diskussion wurden ebenfalls die katastrophalen Zustände bei den Dienstleistern thematisiert, u.a. waren nicht alle Akten auffindbar, Listen waren unvollständig etc.

Die zweite Arbeitssitzung „Überlieferungsbildung konkret“ am Folgetag unter Leitung von Manfred Waßner (Esslingen) befasste sich mit Bewertungs- und Übernahmestrategien an konkreten Beispielen. Peter Worm (Münster) stellte in seinem Beitrag „Überlegungen zur Aussonderung aus den elektronischen Gewereregistern“ das Aussonderungskonzept des Untearbeitskreises der Archive beim kommunalen Rechenzentrumsverbund Südwestfalen-IT vor. Die Lösungsansätze sind produktneutral formuliert, sodass sie auch von anderen Archiven adaptiert werden können. Cornelia Regin und Christian Heppner (beide Hannover) wollten ihren Vortrag „Die Kommunen und ihre Töchter – Überlieferungsbildung in Zeiten städtischer Ausgründungen“ bewusst als Erfahrungsbericht mehrjähriger Bemühungen des Stadtarchivs um Überlieferungen von Wirtschaftsbetrieben mit städtischer Beteiligung an ausgewählten Beispielen (Zoo, Klinikum, Hafen, Verkehrsbetriebe üstra) verstanden wissen. Auch wenn die teils personalintensiven Bemühungen nicht immer zum Ziel führten, hat sich der enge Kontakt zum Datenschutzbeauftragten wie zum städtischen Rechtsamt nachhaltig bewährt – insbesondere dann, wenn der Wille des Betriebs zur Anbietung bzw. Abgabe an das Archiv zunächst nicht gegeben ist. Michael Schütz berichtete in seinem Beitrag „Sparkassenüberlieferung im Kommunalarchiv – Altbestände, Akquise, Archivwürdigkeit“, dass erst mit dem 150-jährigen Jubiläum ein Bewusstsein entstanden sei, die Überlieferung der Kreissparkasse dauerhaft zu sichern, deren Übernahme 1997 erfolgte. Der ausgehandelte Depositatvertrag enthalte besondere Schutzbestimmungen, die der seitens der Kreissparkasse empfundenen Sensibilität der Unterlagen Rechnung tragen sollten. Hans-Jürgen Höötman (Münster) stellte basierend auf einem spartenübergreifenden Workshop in Münster im Jahr 2014 potenzielle Registraturbildner und ihre Quellen zur Tourismusforschung in den Mittelpunkt seiner Ausführungen „Tourismusüberlieferung als Dokumentationsziel in kommunalen Archiven?“, ein Überlieferungsfeld, dem bislang trotz des kulturgeschichtlichen Wertes der Quellen zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt werde.

Am Nachmittag schlossen sich die bewährten Diskussionsforen unter fachkundiger Leitung an. Diskutiert wurden folgende Themen: Erstellung eines Dokumentationsprofils Wirtschaft (Max Plassmann, Köln/Antje Bauer, Erfurt); Akquise von Wirtschaftsbeständen (Ulrich Eisenbach, Darmstadt/Frank Kreißler, Dessau-Roßlau); Fundraising in Kommunalarchiven (Andreas Schenk, Mannheim).

Die letzte Arbeitssitzung „Zwischen archivischem Zugang und Forschung“ am dritten Tag moderierte Marcus Stumpf (Münster). Gesine Marek (Karlsruhe) erläuterte in ihrem Beitrag „Von Blaupausen und Produktblättern – Überlieferungsbildung im Unternehmensarchiv“ die große Bandbreite archivischer Quellen am Beispiel des Unternehmensarchivs Michelin Reifenwerke AG & Co. Ilka Minneker (Dortmund) machte sich in ihrem Vortrag „Jeder hat das Recht Archivgut zu nutzen...‘ Unterliegen Unternehmensbestände besonderen Schutzfristen?“ dafür stark, dass Kommunalarchive, sofern sie Wirtschaftsbestände übernehmen, unter Wahrung übergeordneter Rechte möglichst Depositaverträge in Anlehnung an das jeweils gültige Archivgesetz abschließen, auch wenn die Archivgesetze des Bundes und der Länder keine Gültigkeit für den privatwirtschaftlichen Sektor haben. Entscheidend sei ein verlässlicher Umgang mit den rechtlichen Bestimmungen, um das Vertrauen der Unternehmen nicht zu schädigen. In der Diskussion wurde deutlich, dass Unternehmen in der Praxis häufig Vorbehalte gegen eine zu liberale Nutzungspraxis haben.

Fragen zur „Zugänglichkeit von Unternehmensarchiven: widersprüchliche Interessen von Imagebildung und Wahrheitssuche“ stellte Manfred Grieger (Wolfsburg) in den Mittelpunkt seiner Ausführungen. Nach kurzen Erläuterungen zum Unternehmensarchiv der Volkswagen AG beleuchtete Grieger schlaglichtartig mögliche Spannungsfelder in einem Unternehmensarchiv: Unterschiedliche Interessen von Nutzern mit unterschiedlichen Verwertungszusammenhängen; Verhältnis von Wahrheitssuche und Sensationsjournalismus; Reputationsmanagement vs. Unternehmensschutz.

Nach einer Standortbestimmung der wirtschaftshistorischen Forschung innerhalb der Geschichtswissenschaften erläuterte Jörg Lescenski (Frankfurt) in seinem Vortrag „Vielfältige Aspekte. Die moderne Wirtschaftsgeschichte und die Archive“ beispielhaft unternehmenshistorische Themen, die nur mit amtlichen wie nichtamtlichen Quellen aus Kommunalarchiven hinreichend bearbeitet werden können.

Die Vorträge sowie die regen Diskussionen während der drei Seminartage deutete Marcus Stumpf zum Abschluss des Seminars als Zeichen dafür, dass das Thema Wirtschaftsüberlieferungen für Kommunalarchive gar nicht so entlegen sei, wie es sich teilweise in Gesprächen mit Kollegen im Vorfeld des Seminars abgezeichnet habe. Cornelia Regin (Hannover) ermutigte die Zuhörerschaft, weiterhin Wirtschaftsüberlieferungen aktiv einzuwerben, auch wenn allzu oft die notwendigen Ressourcen fehlen: „Wir müssen und wir wollen mehr als wir eigentlich können.“

Die Vorträge werden wie gewohnt in der Reihe „Texte und Untersuchungen zur Archivpflege“ des LWL-Archivamtes veröffentlicht, voraussichtlicher Erscheinungstermin ist August 2016.

Katharina Tiemann